

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 27 (1949)
Heft: 2

Artikel: Cudoniella aquatica (Libert) Saccardo, Wasser-Kreisling
Autor: Imbach, E.J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934157>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nombre d'ouvrages qui lui auraient été si utiles. Elle s'adresse aux amateurs éclairés ou aux mycologues qui n'ont pas à leur portée une riche bibliothèque. C'est, en somme, une liste commentée des espèces de champignons reconnues à ce jour, établie selon une classification basée sur les recherches les plus modernes. Par quelques mots, les espèces sont caractérisées ou tout au moins situées vis-à-vis de leurs proches parentes. Pour chacune d'elles on trouve un renvoi bibliographique à la meilleure description et à la meilleure figure en couleurs, choisies dans des ouvrages facilement accessibles. Il faut souhaiter à cette œuvre le bon succès qu'elle mérite. Elle est le témoignage d'une belle qualité qu'il faut ajouter à toutes celles qui étaient l'apanage de notre ami, le désintéressement. Et à ce propos on me permettra de citer quelques-unes de ses paroles: «La mycologie m'a toujours procuré de grandes joies. Je ne regrette pas une minute consacrée à ces études intéressantes. C'est un travail qui n'enrichit pas, au contraire, mais qui procure de grandes satisfactions personnelles. Les travaux mycologiques trouvent leur récompense en eux-mêmes.» Pourtant des témoignages d'estime, venus de tous côtés, ont pu lui montrer combien on lui était reconnaissant du labeur désintéressé de toute sa vie. Ainsi la Société neuchâteloise de sciences naturelles et l'Union des sociétés suisses de mycologie furent fières de le nommer membre d'honneur, le Gouvernement français lui accorda la Croix de la Légion d'honneur et l'Université de Neuchâtel lui décerna le titre de Docteur honoris causa.

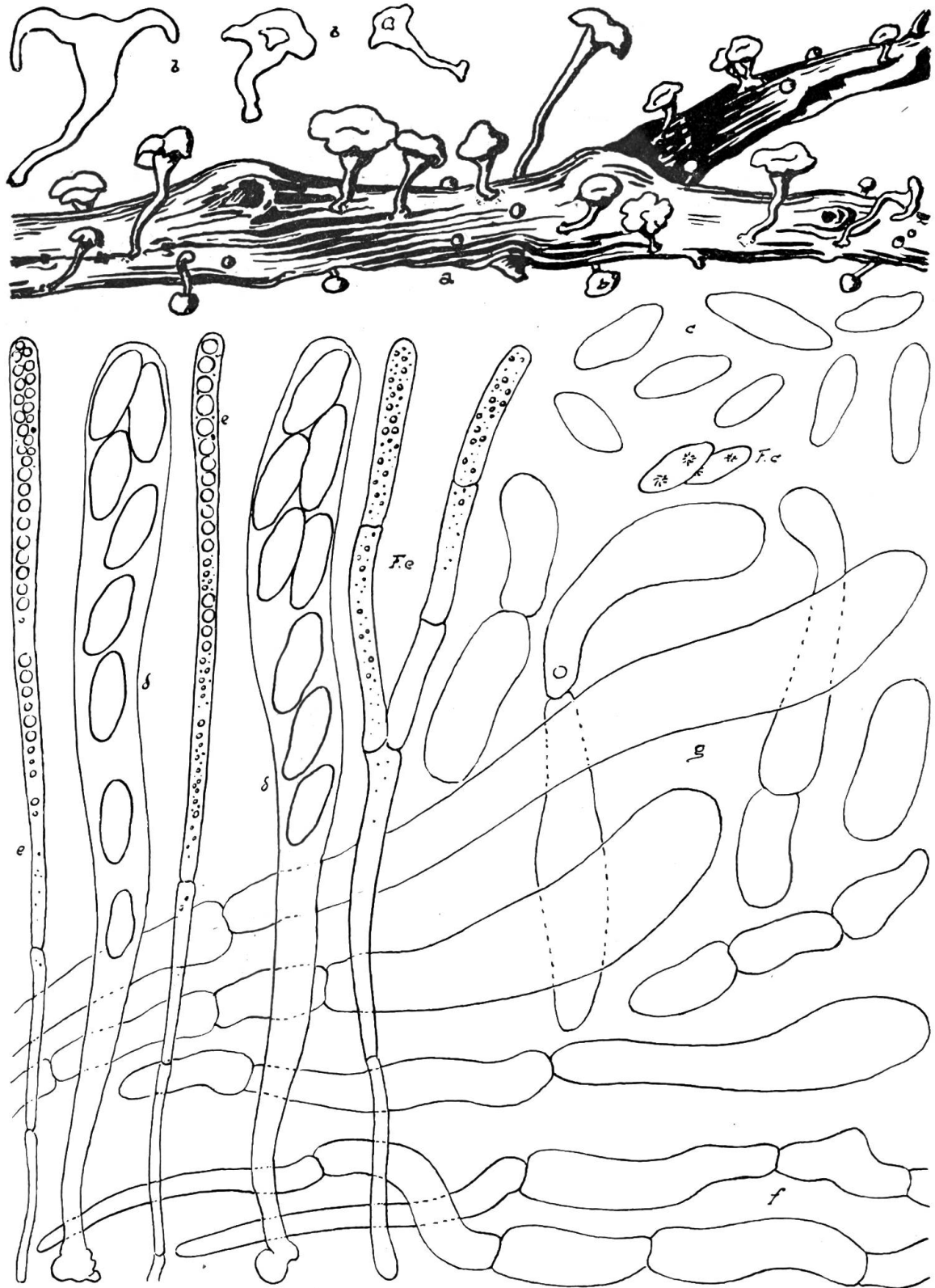
Jules Favre

Cudoniella aquatica (Libert) Saccardo, Wasser-Kreisling

Synonyme nach Rehm: *Leotia aquatica* Libert, *Cudonia aquatica* Quélet.

Als der Schreibende am 25. August 1939 am Nordosthange des Santenberges seine erste *Cudonia* (Kreisling) fand, da entdeckte er beim Vergleichen der Literatur im «Führer für Pilzfreunde», Michael/Schulz unter der Beschreibung zu Nr. 364, Band III, die Fußnote: «Verwandt mit *Cudonia* ist ein sehr interessanter, im Wasser lebender, seltener Pilz: *Cudoniella aquatica* Lib., der scheibenförmig ausgebildet, rasenförmig an Zweigen und Holzstückchen wächst, die im fließenden Wasser liegen ...» Daß beim Lesen dieser Bemerkung denn auch sofort ein Verlangen zu keimen begann, die eigenartige Spezies gelegentlich einmal selbst zu finden, dürfte gut begreiflich sein; ebenso auch das mitleidige Lächeln begleitender Pilzfreunde, wenn von da ab der Verfasser dieser Zeilen Bäche, Weiher und Moortümpel auszuräumen sich befließte. Dieses Lächeln schwoll aber jeweils zum schallenden Gelächter an, wenn er hin und wieder nebst den Holzstückchen und Ästen gar noch einen zünftigen Schuh voll Schlamm, im besten Falle Wasser, mit herauszog. Wer bei solchen Begebenheiten Humor besitzt, tröstet sich damit, daß aus dem Fußbade nicht ein Vollbad wurde, und klassiert das Ereignis zu den «Außenfeuchtlern» der «Nassen Zufälligkeiten», die das Leben des bummelnden Pilzfreundes, je nach dem, mehr oder weniger genußreich zu gestalten vermögen.

Nun, *Cudoniae* fanden sich dann später immer wieder, einmal im kleinen Moorwäldchen bei Wauwil, dann auf der Hagleren, 1500 m ü. M. bei Sörenberg, sowie vis-à-vis auf den sumpfigen Hängen der Schwarzenegg, und aufmerksame Pilz-



Cudoniella aquatica (Libert) Saccardo: a Fruchtkörper nat. Gr. b Schnitte etwas vergrößert. c Sporen. F.c von Dr. Favre beobachtete einzelne Sporen. d Schläuche. e Paraphysen. F.e vereinzelt nach Favre. f Fußbekleidung. g Fleischzellen. Alle mikroskopischen Daten $\times 1000$.

freunde brachten solche zu unseren Bestimmungsabenden und Ausstellungen. Nur der sehnlichst gesuchte Wasser-Kreisling wollte sich trotz emsigsten Nachforschungen nicht zeigen. Jahr um Jahr verging und zu den Sorgen um einen seltenen Pilz gesellten sich alsdann noch die Nöte der Kriegszeit. Doch, «Wem Gott will seine Gunst erweisen», den ruft er in seine herrlichen Dome der Natur, in die Wälder unserer schönen Heimat. So war es wohl auch an jenem 9. Juni 1945, als es Freund Furrer und den Schreibenden zu einer Exkursion in die durch gemeinsam verlebte Ferien vertrauten Gebiete des Willisauerlandes lockte. Die Ausbeute an diesem Tage wäre allerdings bedenklich karg ausgefallen, hätte nicht ein freundliches Schicksal uns für den Abschluß der Wanderung eine der reizendsten Überraschungen aufbehalten, nämlich den Fund der langgesuchten *Cudoniella aquatica*. Auf ständig überspülten Tannenästen einer improvisierten Gefälldämmung durften wir sie zu Hunderten bewundern. Alles war da, vom stecknadelknopfgroßen Baby bis zur ausgewachsenen Schwiegermutter. «Mein Herzchen, was wolltest du noch mehr!» Soll da noch verschwiegen werden, daß die Ausbeute mit ganz besonderer Sorgfalt in die mitgeführten Gebinde verstaut wurde, um später noch die Reise an prominente Pilzfreunde nach allen Richtungen der Windrose antreten zu können?

Beschreibung:

Fruchtkörper hutförmig (im Gegensatz zu *Cudonia circinans*, die eher einer kleinen Lorchel ähnelt), gestielt.

Hütchen bis zu 1 cm Durchmesser, meist mit eingebogenem Rande, weiß bis schmutzigweiß, aus dem Wasser genommen sich rosaverfärbend, trocken bräunlich.

Stiel 1–3 cm lang, 1–3 mm dick, sich meist nach oben erweiternd, glatt, gleichfarbig wie das Hütchen.

Fleisch zählich, blaß, geruchlos und ohne besondern Geschmack, Wert unbekannt.

Fruchtlager die Oberfläche des Hütchens überziehend.

Standort auf Holz, Ästen und Zweigen in fließendem Wasser.

Fundort: Willberg (Gettnauerseite) an Tannenästen in fließendem Wasser, 9. Juni 1945.

Fundberichte von Dr. J. Favre, Genf: Genolier, district Nyon, 23. Juni 1940; Tourbière des Tenasses, 25. Mai 1942; Val Scarl, Graubünden, 27. August 1943.

Vorkommen: selten.

Sporen: elliptisch-spindelig, einzellig, farblos, im Schlauchoberteil doppelreihig, nach unten einreihig liegend.

Nach Schröter: 7–9 μ lang, 2–3 μ breit.

Dr. J. Favre: 9,5–16 μ lang, 4,2–5,5 μ breit.

Eigenmessungen: 7–18 μ lang, 2–6 μ breit.

Schläuche: keulenförmig, blauen mit Jod nicht.

Nach Schröter: 70 μ lang, 6–7 μ breit.

Dr. J. Favre: 120–135 μ lang, 9–13 μ breit.

Eigenmessungen: 120–150 μ lang, 9–13 μ breit.

Paraphysen : fädig bis 150 μ lang, bis 3 μ breit, mit klarem perlenartigem Inhalt, bisweilen septiert und nach Dr. J. Favre gelegentlich auch gegabelt.

Fleischzellen : keulenförmig, unregelmäßig lang und dick.

Kritisches : Ricken scheint seine Beschreibung Rehm entnommen zu haben. Rehm führt in seiner Fußnote an, den Pilz nicht zu kennen und in der Artbeschreibung sich an Schröter gehalten zu haben. Auch er hat entdeckt, daß die mikroskopischen Daten mit denen anderer Autoren nicht übereinstimmen. Die Differenzen sind so groß, daß die Annahme eines frühern Irrtums stark in den Bereich der Möglichkeit gezogen werden muß. Andererseits korrespondieren die Daten des Genfer Forschers mit denen des Schreibenden sehr gut. Eine Deutung, daß es sich eventuell um zwei verschiedene Arten handeln könnte, ist zu wenig fundiert.

E. J. Imbach

Benützte Literatur :

H. Rehm, «Ascomyceten», S. 1167, Nr. 5884.

A. Ricken, «Vademecum für Pilzfreunde», S. 305, Nr. 1876.

J. Schröter, «Kryptogamenflora v. Schlesien», S. 21, Nr. 1718.

Michael/Schulz, «Führer für Pilzfreunde», Bd. III, Nr. 364.

J. Favre, «Korrespondenz und Unterlagen über die gemachten Funde».

Deutsche Zeitschrift für Pilzkunde 1942, Taf. 8.

E. J. Imbach, «Pilzflora des Kantons Luzern», S. 68.

Beitrag zur Psalliota-Forschung

Von Jul. Schäffer †, in Zusammenarbeit mit F. Möller

(Fortsetzung)

2. *Psalliota bispora* Lge. (als «*hortensis bispora*») 1926.

Syn.: *pratensis* aut. ? *praticola* aut. ? *umbrina* aut. ? *hortensis* Cke. ? (Kulturform); *silvatica* var. *latisquamosa* R. Sch. (ex. ic. non descr.).

Abb.: Mich.-Schulz T. 55 (gut, die obere Figur zeigt den dicken dreikantigen Ring). Rich.-Roze T. 8, 9–13 (möglich). Gillet, *campestris* var. *praticola* (möglich). Bres. T. 826 ? (abgesehen von Sp. u. Bas. möglich).

Hut nie rein weiß, immer mindestens schmutzigbräunlich von umbra- bis sepiabräunlichen Fasern auf weißlichem Grund, aber sehr variabel, selbst bei Pilzen aus demselben Myzel, sowohl in der Farbe schwankend von fast weißlich bis satt holz- oder datttelbraun oder sepia, als in der Oberhaut von fast glatt, wie meist in der Mitte bis \pm glänzend radialfaserig, lockig bis angedrückt breit-schuppig – so meist zwischen der Mitte und dem glatteren und blasseren Rand; kann im kugeligen Zustand wie ein *Scleroderma*, später wie ein Waldchampignon aussehen. Kugelig, blasenförmig, abgeflacht-eingeknickt oder genabelt, Rand meist zackig überragt von blasseren Velumresten, mittelgroß, 3–10 cm Ø, oft sehr dickfleischig und fest.

Lamellen jung und frisch und schön und satt fleischrosa wie geschminkte Lippen (fast kadmiumrot), Schneide weißlich bewimpert.

Stiel weiß glatt, kahl, zylindrisch, so lang oder kürzer als Hutdurchmesser, ausgestopft oder etwas hohl, 3 : 10 bis 6 : 20.